

## Heinz Ellenberg †

Die Gesellschaft für Ökologie nimmt mit großer Betroffenheit und großer Dankbarkeit Abschied von ihrem Gründungsmitglied und Ehrenpräsidenten Heinz Ellenberg, der am 2. Mai im Alter von 83 Jahren starb. Mit seinem Tod ist ein Mann aus unseren Reihen ausgeschieden, der auf vielen Gebieten der ökologischen Wissenschaften Erkenntnisse von grundsätzlicher Bedeutung gewonnen hat. Eingebettet in übergeordnete Zusammenhänge, vermochte er sie mit großem Erfolg in Wissenschaft und Öffentlichkeit zu verbreiten. Wenn heute an der Schwelle zum 21. Jahrhundert mit den unausweichlich weiter ansteigenden anthropogenen Gefahren für Mensch und Natur die Ökologie im Kreis der Naturwissenschaften und bei den Entscheidungsträgern im Umweltschutz große Anerkennung findet, so ist das wesentlich auf die historische Leistung von Heinz Ellenberg zurückzuführen.

Am 1. August 1913 in Hamburg geboren, schloß er 1932 seine Schulausbildung in Hannover mit der Reifeprüfung ab. Sein frühes Interesse für die Abhängigkeit der Vegetation von Boden, Klima und Zeit ließen ihn sein Studium an einem ungewöhnlichen Ort beginnen, in Montpellier bei Braun-Blanquet, dem Begründer der zu jener Zeit aufblühenden Pflanzensoziologie. Hier sowie mit dem anschließenden Studium der Fächer Botanik und Zoologie, Chemie und Geologie in Heidelberg, Hannover und Göttingen erwarb er die Grundlagen für seine später so außerordentliche Befähigung, komplexe Zusammenhänge zwischen Lebewesen untereinander und ihrer abiotischen Umwelt zu analysieren und treffend zu bewerten.

Die breite Spanne seiner Forschung kann an dieser Stelle nur an wenigen Beispielen skizziert werden. Nach seiner Promotion im Jahre 1938 bei Franz Firbas mit dem Thema »Zusammensetzung, Standort und Stoffproduktion bodenfeuchter Eichen- und Buchen- Mischwaldgesellschaften Nordwestdeutschlands« war Ellenberg als wissenschaftlicher Assistent an der von Reinhold Tüxen geleiteten Zentralstelle für Vegetationskartierung tätig, zunächst in Hannover, nach Kriegsende in Stolzenau/Wesel. Mit seinen Gutachten trug er wesentlich dazu bei, daß die in Ihrer Existenz bedrohte Forschungsstätte, die nach dem altersbedingten Ausscheiden von Tüxen in die Bundesforschungsanstalt für Vegetationskunde in Bad Godesberg überführt wurde, überleben konnte. Im Rahmen eines Beweissicherungsverfahrens wies er – erstmalig – mit Hilfe pflanzensoziologischer Aufnahmen und Kartierungen die Auswirkungen von Grundwasserabsenkungen auf die Zusammensetzung und Leistungsfähigkeit von Grünlandflächen nach. Das war ohne Frage ein wichtiger synökologischer Beitrag zur Bioindikation von Umweltveränderungen.

Die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen bildeten die Grundlage für seine Habilitation bei Heinrich

Walter an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim im Jahre 1948. Hier befaßte er sich – nach heutiger Terminologie – vornehmlich mit agrarökologischen Fragen. Insbesondere untersuchte er den Einfluß der landwirtschaftlichen Bodennutzung auf die Vergesellschaftung von Pflanzen, weiterhin die physiologischen und ökologischen Ansprüche der einzelnen Arten sowie deren Wettbewerbskraft. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse sind in Standortkartierungsverfahren und Anleitungen zur Anbauplanung, Melioration und Landespflege eingeflossen.

Während seiner anschließenden Diätendozentur von 1953 bis 1958 in Hamburg erarbeitete Ellenberg den zweiteiligen Band IV von H. Walters »Einführung in die Phytologie«: die »Aufgaben und Methoden der Vegetationskunde« und die »Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in kausaler, dynamischer und historischer Sicht«. Inzwischen sind von der »Vegetation Mitteleuropas« vier weitere Auflagen erschienen, die letzte (5.) 1996 in stark veränderter und verbesserter Form. Dabei verlagerte sich das Schwergewicht der Darstellung zunehmend auf die »ökologische Sicht«. Aus dem anthropogen beschleunigten Wandel in der Vergesellschaftung von Pflanzen leitet Ellenberg die Forderung ab, die fortlaufenden Veränderungen im Artengefüge möglichst vieler Pflanzengesellschaften auf repräsentativen Dauerbeobachtungsflächen zu verfolgen. Wolfgang Haber würdigt in seiner Laudatio zum 70. Geburtstag Ellenbergs diese Buchpublikation zurecht als »das Werk, das ihm größtes Ansehen und bleibenden Ruhm sichert und ohne Übertreibung zu den geobotanischen Standardwerken des Jahrhunderts zu zählen ist«. Mit der Übersetzung ins Englische unter dem Titel 'Vegetation Ecology of Central Europe' und der damit verbundenen Erweiterung der internationalen Leserschaft hat Ellenbergs Werk für die Vegetationsökologie weiter an Gewicht gewonnen.

Im Jahre 1958 folgte Ellenberg dem Ruf auf die Professur für Geobotanik an der ETH Zürich. Mit der neuen Wirkungsstätte am Geobotanischen Institut wählte Ellenberg abermals neue Arbeitsschwerpunkte: Die forstliche Standortkartierung und die Waldtypenklassifizierung sowie Fragen der Stickstoffmineralisierung und des Naturschutzes bestimmten nun wesentlich seine Forschung und Lehre. In diese Zeit fallen auch seine Forschungsreisen nach Südamerika und schließlich beginnt er, sich mit Konzeptionen zur Produktionsökologie am Internationalen Biologischen Programm (IBP) zu beteiligen. Nicht unerwähnt sollen seine Bemühungen bleiben, von der neutralen Schweiz aus, Kontakte zu Fachkollegen in der ehemaligen DDR zu knüpfen und zu festigen.

1966 wechselte Heinz Ellenberg letztmalig seine Wirkungsstätte und trat damit die Nachfolge seines Lehrers und Doktorvaters F. Firbas auf dem Lehrstuhl für Geobotanik und als Direktor des Systematisch-Geobotanischen Instituts in Göttingen an. Eine neue große

Aufgabe erwartete ihn hier, die Federführung und Koordination des sogenannten »Sollingprojektes«, des Beitrages der Bundesrepublik Deutschland zum »Internationalen Biologischen Programm (IBP). Innerhalb dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten »Pilotprojektes«, an dem mehr als 120 Wissenschaftler aus unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Disziplinen teilnahmen, wurden grundlegende Erkenntnisse zu Struktur, Dynamik und die vielfältigen Funktionen wichtiger Landökosysteme gewonnen. Teilergebnisse sind in die von Ellenberg herausgegebenen Buchpublikationen »Integrated Experimental Ecology« (1971) und »Ökosystemforschung (1973) eingeflossen. Eine zusammenfassende Darstellung enthält der 1986 im Ulmer Verlag erschienene Sammelband »Ökosystemforschung – Ergebnisse des Sollingprojekts 1966–1986«.

Die starke Abnahme der epiphytischen Flechtenvegetation und gravierende Veränderungen des Bodenzustandes führten nach Beendigung des Sollingprojektes zu ergänzenden Untersuchungen zum Immissionseinfluß auf Vegetation und Boden. Die im Rahmen des Sollingprojektes und in den nachfolgenden Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse übten in Verbindung mit den Ergebnissen aus der Waldschadensforschung einen großen Handlungszwang auf die Verantwortlichen im Immissionsschutz aus. Unter diesem Druck wurde 1983 die »Verordnung über Großfeuerungsanlagen« verabschiedet mit dem beeindruckendem Ergebnis, daß innerhalb des nachfolgenden Jahrzehnts die  $\text{SO}_2$ -Emission in der Bundesrepublik Deutschland von rund 3 Millionen Jahrestonnen auf unter 1 Million absank. Aus der intensiven Auseinandersetzung Ellenbergs mit Fragen der Umweltbelastung und Umweltschäden ist unter anderem seine treffende Definition des Begriffspaares Belastung und Belastbarkeit hervorgegangen.

Nach der Übernahme des Systematisch-Geobotanischen Instituts in Göttingen hat sich Ellenberg u. a. intensiv mit floristischen Details der Vegetation Mitteleuropas beschäftigt. Daraus resultierte der Aufbau einer Arbeitsgruppe, die sich die Inventarisierung der Flora in der Bundesrepublik Deutschland zum Ziel setzte und heute vielen Biologen Arbeitsplätze bietet.

Ellenbergs Forschung ist charakterisiert durch ihre außerordentliche Breite nach Fragestellung und Methodik, die enge Verzahnung von Grundlagen- und angewandter Forschung sowie durch sein systematisches Bemühen, die einzelnen Ergebnisse in Forschung und Praxis nutzbar zu machen. Einzigartig war sein Gespür für aktuelle Fragen, bis an sein Lebensende. In der neuerlich kontroversen Diskussion über das Ausmaß der »neuartigen Waldschäden« hat er sich – nicht unwidersprochen – mit seinem Urteil »Konstrukt« zu Wort gemeldet und damit auf ein prinzipielles Problem bei der Bewertung ökologischer Sachverhalte hingewiesen: Viel zu häufig wird nicht hinreichend zwischen anthropogenen Wirkungen und naturbedingten Veränderungen bzw. natürlichen Fluktuationen unterschieden.

Die große Lebensleistung von Heinz Ellenberg hat auf vielfache Weise und weltweit Anerkennung gefunden. Um nur einige Auszeichnungen zu nennen: Ehrenpromotionen an den Universitäten München, Zagreb, Münster und Lüneburg, die Mitgliedschaft in mehreren wissenschaftlichen Akademien des In- und Auslandes, und neben unserer Gesellschaft für Ökologie ernannte ihn die British Ecological Society zum Ehrenmitglied. Wir können stolz darauf sein, daß Heinz Ellenberg unserer Gesellschaft von Anfang an angehörte, und die GfÖ ist ihm zu großem Dank verpflichtet, daß er sie mit Rat und Tat, auch als ihr Präsident und Vizepräsident in den Jahren 1976 und 1977 leitete, formte und wirkungsvoll nach außen repräsentierte.

Zu den hervorstechenden Eigenschaften Ellenbergs zählte sein unablässiges Bemühen, Leistungen zu optimieren, auch in der Ausbildung, wie seine Schüler und Schülerinnen berichten. An diesem kontinuierlichen Lernprozeß ließ er Studenten, Diplomanden und Doktoranden in geradezu kollegialer Weise teilhaben, indem er freimütig darüber sprach, wie er sich eine gut lesbare Handschrift, freies Sprechen oder ein neues Forschungsgebiet angeeignet habe. Dabei betonte er immer wieder, daß ihm dies nur mit der konstruktiven Hilfe und unbestechlichen Kritik seiner Ehefrau Charlotte gelungen sei. Diese persönlichen Schilderungen haben die durch seine hohe Autorität bedingte Distanz zwischen ihm und seinen Schülern vermindert und ein Vertrauensverhältnis geschaffen, das den Gedankenaustausch und den Ausbildungsprozeß stark förderte. Die Zurückstellung persönlicher Bedürfnisse zugunsten wissenschaftlicher Ziele, die es abzuarbeiten galt, wenn sie einmal formuliert waren, haben vielen seiner Schüler und Mitarbeiter den Weg zu eigenem erfolgreichen wissenschaftlichen Arbeiten gewiesen.

Ich stand mit Professor Ellenberg in persönlichem Kontakt seit 1971. Nach meinem Referat über Wirkungen saurer Gase auf die Blattflechte *Hypogymnia physodes* auf der Tagung der Keimzelle unserer Gesellschaft, der »Arbeitsgemeinschaft für Ökologie« 1971 in Konstanz lud mich Heinz Ellenberg zu einem Vortrag nach Göttingen ein. In der Folgezeit besuchte er mich über mehrere Jahre hinweg in meiner damaligen Dienststelle, der Landesanstalt für Immissions- und Bodennutzungsschutz des Landes Nordrheinwestfalen in Essen, um seinen Studenten vor Ort Immissionswirkungen und Methoden zu ihrer Erfassung zu demonstrieren. Unter den Teilnehmern war, wie ich erst kürzlich erfuhr, auch die Studentin Annette Otte, die derzeitige Vizepräsidentin unserer Gesellschaft.

Mit seinem Werk wirkt, in seinen Schülern lebt Heinz Ellenberg unter uns weiter.

Essen, Juli 1997



Robert Guderian